

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901

48 (26.2.1901)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 48.

Ersteinst 1 1/2 Pf.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Postgeb.

Dienstag den 26. Februar

Ständungsgebühr der vierspaltigen
Seite 9 Pf. Inkasate erbitet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

P. Es geht zu Ende!

Die China-Wirren und das Kriegsschauspiel gehen zwar langsam, aber sicher ihrem Ende entgegen. Hier und da haben wir sogar schon das Wort von dem „Ende der chinesischen Wirren“ gelesen, aber dieses Wort zeugt von einem Optimismus, den wir uns Angesichts der Erfahrungen, die wir jetzt in China gemacht haben, nicht recht erklären können. Nach den chronischen Störungen und Zwischenfällen, die wir bisher im Laufe der Friedensverhandlungen zu verzeichnen hatten, wird man gut thun, sich keinem übertriebenen Optimismus hinzugeben und darauf gefaßt zu sein, daß auch der Schluß der Friedensverhandlungen sich in dem gleichen langsamen Tempo vollziehen wird.

Nicht nur der Krieg, sondern auch die Friedensverhandlungen in China unterscheiden sich wesentlich von den Kriegen und den Friedensverhandlungen, die wir aus der Erfahrung oder aus der Geschichte kennen. Der Krieg gegen China ist offiziell kein Krieg gewesen, obwohl diesem Kriege nicht ein einziges Merkmal derjenigen Vorgänge fehlte, die wir unter dem Namen Krieg zusammenfassen. Offiziell ist aber stets die Auffassung festgehalten worden, als ob wir es nicht mit dem amtlichen China, sondern mit einem aufrührerischen Theil der Bevölkerung zu thun hatten. Für den normalen Menschenverstand ist diese Auffassung niemals recht verständlich gewesen, aber die Diplomatie der vereinigten Mächte war der Meinung, auf jenem Wege des indirekten Krieges leichter einen Frieden erzielen zu können.

Aber nicht nur der Krieg sondern auch die Friedensverhandlungen in China spielten sich in ganz anderer Weise ab, als dies sonst gebräuchlich ist. Wenn sonst der Beginn der Friedensverhandlungen eintritt, dann pflegen die beiden beteiligten Mächte sich nicht nur darüber klar zu sein, daß der Friede geschlossen werden soll, sondern sie sind sich auch in der Hauptsache darüber klar, auf welcher Basis der Abschluß des Friedens erfolgen soll. In China begannen die Verhandlungen, als der Krieg noch in vollem Gange war und als noch keine der beiden Parteien wußte, ob er überhaupt in

absehbarer Zeit beendet werden wird. Die Chinesen begannen die Verhandlungen deshalb, weil sie damit Zeit gewinnen wollten. Und die vereinigten Mächte waren nur zu geneigt, auf die Verhandlungen einzugehen, weil jede Macht im Grunde des Herzens den heißen Wunsch hatte, so schnell und so glatt wie möglich aus der leidigen China-Affaire herauszukommen.

So kam es, daß die Verhandlungen sich endlos hinzogen, denn die Chinesen hatten es garnicht eilig. Vielmehr trugen sie sich mit der thörichten Hoffnung, daß es ihnen doch noch gelingen könnte, den Truppen der vereinigten Mächte Widerstand zu leisten, und mit der weniger thörichten Hoffnung, daß es ihnen gelingen könnte, aus den vereinigten Mächten veruneinigte Mächte zu machen. Oft genug sind die Chinesen sehr nahe an der Erfüllung der letzteren Hoffnung gewesen und es hat wiederholt sehr ernsthafter Anstrengungen bedurft, der deutschen Diplomatie bedurft, um das auseinander fallende Konzert der Mächte zusammenzuhalten.

Ein rühmliches Zeugniß für den sogenannten Kulturkampf der Mächte bildet der Verlauf der Wirren in China jedenfalls nicht und wir glauben nicht, daß sich der Respekt der Chinesen vor den Mächten wesentlich vermehrt hat. Das aber ist ebenso bedauerlich wie bedenklich, denn wenn es den Mächten gelungen wäre, den Chinesen Respekt und einen heillosen Schrecken einzujagen, so hätten wir das als ein besseres Vorbeugungsmittel gegen einen Wiederausbruch der chinesischen Wirren betrachtet als alle Mittel, die von der Diplomatie der vereinigten Mächte zu diesem Zweck vorgeschlagen worden sind.

Schmeicheln wir uns somit nicht mit der Hoffnung, daß das Ende der chinesischen Wirren ein „endgültiges Ende“ sein wird, so zweifeln wir doch nicht mehr daran, daß wir diesem provisorischen Ende, wenn wir so sagen dürfen, nunmehr entgegengehen. Der kaiserliche Hof in China hat sich endlich mit den Forderungen der Mächte, nachdem er freilich recht viel abgehandelt hatte und nachdem die Mächte sich recht viel hatten abhandeln lassen, im Prinzip

einverstanden erklärt. Zwar wird die Lösung der Entschädigungsfrage noch recht große Schwierigkeiten machen. Denn daß China für ausreichenden Schadenersatz zu sorgen hat, ist ebenso klar, wie daß seine Finanzen sich in traurigster Lage befinden und vorerst keine Aussichten auf die Erfüllung der berechtigten Forderungen der Mächte eröffnen.

Auch die Ausführung der Maßnahmen, welche die Wiederkehr solcher blutigen Vorkommnisse, wie sie im vorigen Jahre die Kulturwelt in Schrecken gesetzt haben, verhindern sollen, wird im Einzelnen noch mancherlei Schwierigkeiten verursachen und ob sie dauernden Erfolg haben werden, das warten wir mit bangem Zweifel ab. Als 1856 die Ermordung von Missionaren England und Frankreich zum Kriege gegen China veranlaßte, brach sofort, nachdem 1858 der Friede geschlossen worden war, eine neue Bewegung gegen die Fremden los, die 1860 abermals zum Kriege führte. Wir wollen hoffen, daß sich wenigstens bei den zu schaffenden Garantien für die Zukunft eine größere Einsicht und Einigkeit bei den Mächten kundgibt, als sie bisher an der Tag trat. Im anderen Falle könnte man in Bälde die Lösung hören: Der Krieg in China ist zu Ende, die Wirren in China haben begonnen!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

♣ Durlach, 26. Febr. [Badischer Schwarzwaldverein, Sektion Karlsruhe.] Den neuen Satzungen und dem Bericht der Sektion über die Vereinsthätigkeit im Jahre 1900 entnehmen wir Folgendes: Die Sektion Karlsruhe, welche ein Bestandtheil des Hauptvereins in Freiburg bildet, wurde im Jahre 1887 gegründet. Die Mitgliederzahl, welche im Gründungsjahr 219 betrug, ist bis Ende 1900 auf 1167 Mitglieder angewachsen. Der Zweck des Vereins ist, die Kenntniß des Schwarzwaldes und seine Umgebung zu erweitern und zu verbreiten, das Reisen und den Aufenthalt in demselben zu fördern, sowie dessen Naturschönheiten immer mehr bekannt und zu

uns nicht als Feinde betrachten, sondern als gute Kameraden in gemeinsamer Arbeit.“

* 14. Kapitel.

Die beiden Kollegen.

Drei Tage nach den vorhergehenden Ergebnissen kehrte der Detektiv Birken ziemlich mißvergnügt nach H. zurück, da es ihm nicht gelungen war, dem Hofbauern aus der Haide zu begegnen. Er schien buchstäblich von der Bildfläche verschwunden zu sein, da er sich auf dem Hofe nur wenige Stunden aufgehalten hatte, und die verschiedenen Spuren, von denen eine nach der Weser geführt, wie im Sande verwischt waren.

Sollte er Wind von seiner Verfolgung und der Gefahr, welche ihm drohte, erhalten haben? Dann, so mußte sich Birken mit steigendem Unbehagen gestehen, würde der geriebene Schuft gewiß nicht versäumen, Alles im Stiche zu lassen und das Weite zu suchen.

Der kluge Birken war mit sich selber unzufrieden, er hätte den Verbrecher durch die Frau, welche er ertränkt zu haben glaubte und die ihm deshalb wie ein furchtbares Schreckgespenst erscheinen mußte, sofort in's Netz jagen, ihm nicht so lange Zeit lassen müssen, sich eine sichere Position zu schaffen oder gar auf irgend eine Weise Kunde von der geheimen Jagd zu

Feuilleton.

48)

Der Haide-Baron.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung).

„Machen Sie keine dummen Wize, Herr ten Feern,“ sagte er, unwillig mit dem Fuße stampfend, „die Zeit vergeht und mittlerweile kann dort mit Mrs. Vandry ein Unglück geschehen sein. — Ich weiß jetzt bestimmt, daß Sie und Herr Birken dem Mörder des jungen Northof nachspüren, daselbe ist auch bei mir der Fall, da ich von dem alten Herrn Wiedekind engagirt worden bin. Sie sehen daraus, daß ich meine Karten vor Ihnen aufdecken muß, um Ihren Trost zu brechen.“

„Sie sind also Derjenige, den der Alte vom Berge engagirt hat?“ entgegnete ten Feern, ihn halb spöttisch, halb neugierig betrachtend. „Um, da sind Sie also auf der richtigen Fährte, indem Sie mich als Mörder einsperren. Weiß nur nicht, was Sie mit der armen Mrs. Vandry beginnen wollen.“

„Nun, ich weiß soviel, daß sie die wichtigste Person für mich ist, um einen gewissen Verbrecher in der Haide abzufangen und zu überführen.“

„Aha, so stehen die Sachen,“ versetzte ten Feern im Tone unangenehmer Ueberraschung. „Sie sind endlich zur Einsicht gekommen und wollen nun ernten, wo Sie nicht geäet haben.“

„Wählerisch sind Sie nicht mit Ihren Worten,“ rief der Detektiv, ärgerlich lachend, „ich sage Ihnen jetzt nur noch soviel, daß Sie Beide in meiner Hand sind, und auch Ihr Herr Birken, abgesehen davon, doch ohne mich kein Resultat erzielt haben würde. Dieser Mann in der Haide hat sich zu sicher verchanzt. Madame Vandry's Geistesgestörtheit ist erwiesen, Sie, mein lieber Herr ten Feern, als der Mann mit den doppelten Papieren sind verdächtig genug, während ich der Vertrauensmann des Herrn Wittekopf bin, der ihn gemüthlich in die Falle locken kann. Ich werde Herrn Birken im Kaiserhof erwarten und mich hoffentlich mit ihm verständigen. Nun aber frage ich Sie noch einmal, ob Sie mir in jene Heilanstalt, wo nur nervenschwache Kranke und keine Irrsinnige Aufnahme finden, folgen wollen?“

„Es bleibt mir wohl nichts Anderes übrig,“ seufzte ten Feern, der jetzt völlig muth- und rathlos war. „Ich fühle mich wirklich krank und elend genug, um meine Rolle wahrheitsgetreu spielen zu können.“

„So ist's recht, mein Lieber, wir wollen

gänglich zu machen. Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind insbesondere literarische und künstlerische Veröffentlichungen, Herstellung und Instandhaltung von Wegen, Aussichtsanlagen, Schutzhütten, Ruhebänke, Wegbezeichnungen, Veranstaltung von geselligen Zusammenkünften, Vorträgen und gemeinschaftlichen Ausflügen. Hierzu hat die Sektion im Jahre 1900 ca. 5500 M. aufgewandt und seit Gründung der Sektion im Ganzen die ansehnliche Summe von ca. 34 000 M. verausgabt. Der Hauptverein gibt eine für Touristen besonders geeignete Schwarzwaldkarte in 11 Blatt im Maße von 1 : 50 000 heraus, wovon bis jetzt 7 Blatt erschienen sind, und den Mitgliedern zu dem ermäßigten Preis von 1,50 M. per Blatt (sonst 2,50 M.) geliefert werden. Im Uebrigen stehen den Mitgliedern diese Karten, sowie eine reichhaltige Auswahl anderer topographischer und Spezialkarten von Baden und dem angrenzenden württembergischen Schwarzwald, sowie des Elsasses (Vogesen) unentgeltlich leihweise zur Verfügung, ebenso eine reichliche Anzahl von Reisehandbüchern, Führern und Zeitschriften. Eine Lust ist es, nach diesen Schwarzwaldkarten zu wandern. Die wichtigsten, interessantesten und schönsten Wege sind mit rother Linie bezeichnet, und dem, der sich darin zu orientieren weiß, kommt es nicht vor, daß er rathlos, wie Herkules, am Scheideweg steht. Auch an den für eine fröhliche Schwarzwaldwanderung nicht minder wichtigen Punkten, „wo man einen Guten schänkt“, führen die rothen Linien vorbei und der Gast, welcher mit dem schmucken, goldglänzenden Schwarzwaldvereins-Zeichen am Hut in ein Gasthaus tritt, wird von dem verständnisvollen Wirth mit besonderer Sorgfalt bedient, denn letzterer weiß, daß hinter dem zufriedenen oder unzufriedenen Schwarzwaldwanderer so und so viele hundert Vereinsgenossen stehen. Ueber die Thätigkeit der Sektion in der Umgebung Durlachs entnehmen wir dem Bericht, daß außer dem Ersatz abgängiger Wegweiser an früher bezeichneten Wegkreuzen, namentlich durch den Müttnerwald, ca. 15 neue begehrenswerthe Routen in den Waldungen im Umkreise von Durlach, Söllingen, Kleinsteinbach, Wilsberdingen, Untermutschelbach, Langensteinbach, Egenroth u. s. w. eröffnet und mit Wegweiser und Richtungspfeilen versehen worden sind. Ausflüge und Spaziergänge veranstaltete die Sektion im Jahre 1900 30 an der Zahl, wovon diejenige in unsere Gegend, wie Ettlingen, Grünwettersbach-Durlach und Durlach, Glömenbdingen, Gräfenhausen, Neuenbürg, Engelsbrand, Salmbach, Büchenbronner Aussichtsturm, zu dem der heimathliche Thurmberg herübergrühte, besonders hervorzuheben sind. Vereinsabende mit stets hochinteressanten Vorträgen wurden in 1900 29 abgehalten, und dies Alles kann ein Mitglied für geringe 5 M. Beitrag im Jahr mitgenießen. Das Bureau des Vereins befindet sich bei Herrn Hofbrauer

erhalten. Der Schurke war zu schlau, um nicht die Mittheilung seines Großnechts von dem Besuch des Eisenreisenden mißtrauisch aufzunehmen, ebenso seine wiederholte Erkundigung nach dem Hofbauern.

Es erfaßte den Detektiv plötzlich eine so große Unruhe um seine beiden kostbaren Persönlichkeiten in der „Goldenen Tanne“ zu H., daß er sich schleunigst diesem Ziele wieder zuwandte und tief aufathmend den Gasthof betrat.

Der Wirth schrak zusammen bei seinem Anblick und begrüßte ihn stotternd. Als Birken die Treppe hinaufsteigen wollte, hielt er ihn zurück und begann seine sehr konfuse Erzählung von der Abreise des Herrn ten Feern, dem Freunde desselben und der Madame, die der fremde Herr in Sicherheit gebracht habe.

Birken mußte sich am Treppengeländer festhalten, weil ihn vor Schreck und Ueberraschung ein Zittern ergriffen hatte.

„Mensch!“ schrie er außer sich, „was faszeln Sie da für tolles Zeug zusammen? Wo ist Herr ten Feern, wo ist die Dame geblieben?“

„Hier ist die Adresse des Herrn,“ stotterte der unglückliche Wirth, „gehen Sie zu ihm, Herr Birken, er erwartet Sie im Kaiserhof und kann Ihnen Alles viel besser klar machen, als ich.“

Der Detektiv warf einen Blick auf die Karte,

Becher, Kaiserstraße 78, wo Beirtritte angemeldet und Bücher und Karten entliehen werden können. Herr Forstmeister Zircher ist als Freund der Sektion genannt und als auswärtiger Beirath Herr E. Vichtenauer in Durlach bestellt, welcher auch Anmeldungen an die Sektion vermittelt. Donnerstag den 28. Februar, Abends 9 Uhr, findet im kleinen Festhallsaal in Karlsruhe die diesjährige Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins mit nachfolgender geselliger Unterhaltung statt, an welcher neuangemeldete Mitglieder bereits theilnehmen können.

* Mannheim, 25. Febr. Der auf dem Bureau der Architekten Selmolie u. Platt angestellte Bautechniker Heinrich Breithaupt aus Karlsruhe, welcher über Fastnacht in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, gerieth daselbst in eine Schlägerei, bei der er schwer mißhandelt wurde. Er kehrte zwar nach Mannheim zurück, mußte aber am Freitag infolge Unwohlseins in's allgemeine Krankenhaus verbracht werden, wo er bereits am Samstag verstarb. Die vorgenommene Sektion ergab, daß Breithaupt bei der Schlägerei eine Schädelverletzung davongetragen hatte, welche Blutzufluß im Gehirn zur Folge hatte und den Tod herbeiführte. — Der Stadtrath beschloß die Erhebung eines Gemeindeforschusses zur Hundestaxe von 7 Mk., sodas dieselbe jetzt 20 Mk. beträgt. Die Einnahme der Toge für das Jahr 1901 ist auf 13 750 Mk. veranschlagt.

Deutsches Reich.

Frankfurt a. M., 25. Febr. Der König von England ist heute Früh 6 Uhr 40 Min. hier eingetroffen und von den Herren des englischen Generalkonsulats am Bahnhof empfangen worden. Der König verblieb im Salonwagen und nahm dort das Frühstück ein. Als gegen 8 1/2 Uhr die Ankunft des Kaisers gemeldet wurde, verließ der König, der in Civil war, den Wagen und promenierte mit den Herren des Konsulats auf dem Berron. Um 8 Uhr 50 Min. lief der aus 4 Wagen bestehende Sonderzug des Kaisers aus Homburg ein. Der Kaiser, in dessen Begleitung sich die beiden Flügeladjutanten, General v. Kessel und v. Scholl, befanden, entstieg dem vorletzten Wagen und begrüßte den König Eduard auf's Herzlichste. Beide Monarchen küßten sich mehrmals. Nachdem der König dem Kaiser, der kleine Generalkonstabler mit Helm und grauem Mantel angelegt hatte, die Herren des englischen Generalkonsulats vorgestellt hatte, bestiegen die Majestäten den englischen Extrazug. Um 8 Uhr 58 Min. erfolgte die Abreise nach Cronberg. Das Bahnhofsgebäude und die umliegenden Häuser hatten zu Ehren des Königs Flaagenschmuck angelegt.

Cronberg, 25. Febr. König Eduard und Kaiser Wilhelm trafen um 9 Uhr 25 Min. mittels Extrazugs hier ein. Vorher waren Oberhofmeister Graf Seckendorff und

welche er ihm übergab. „Wilhelm Hermann,“ las er halblaut. Darunter stand: „Zu sprechen von elf Uhr Vormittags bis vier Uhr Nachmittags im Hotel Kaiserhof, Zimmer Nr. 10.“

Ohne den Wirth einer weiteren Beachtung zu würdigen, stieg er die Treppe hinauf, um sich selber von der Abwesenheit der beiden Personen zu überzeugen. Der Wirth kam jedoch zaghaft nach, um ihm die Schlüssel zu überreichen. Er durchsuchte beide Zimmer, fand aber kein schriftliches Zeichen, wie er gehofft hatte. Daß ten Feern so pflichtvergessen gewesen, sich heimlich auf und davon zu machen, glaubte er nicht, weil er sonst wohl alle Wäsche und sonstige Kleidungsstücke mitgenommen haben würde. Es wurde ihm heiß und kalt bei dem Gedanken, daß der sogenannte Wittekopf die Spur seiner beiden gefährlichsten Feinde gefunden und sie durch eine Ueberrumpelung unschädlich gemacht hatte.

Noch einmal betrachtete er die Karte des Fremden, der offenbar bei der Geschichte die Hand im Spiele gehabt, und begab sich dann, den Hut in die Stirn drückend, nach dem Kaiserhof, wo er den Herrn Hermann auf Nr. 10 anwesend fand.

„Mein Name ist Birken,“ begann er, den Fremden mit einem feindselig-forschenden Blick betrachtend. „Der Wirth zur „Goldenen Tanne“ —“

Hofmarschall Baron Reischach im Fürstentum vorgefahren. Ferner waren erschienen die Kronprinzessin von Griechenland, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Der König entstieg zuerst dem Zuge und begrüßte die Kronprinzessin von Griechenland, indem er ihr die Hände und Wangen küßte, sodann ebenso die Prinzessin Margarethe von Hessen. Der Kaiser folgte dem Könige unmittelbar und bestieg mit ihm nach kurzer Begrüßung seiner Schwestern den ersten Schlitten. Die Abfahrt erfolgte unter begeisterten Hochrufen der am Bahnhofs und längs der Straße angesammelten Menschenmenge, meistens Einwohner von Homburg und Cronberg.

* Cronberg, 25. Febr. Bei der Mittagstafel zu 17 Gedecken saß König Eduard zur Rechten des Kaisers, neben dem Kaiser zur Linken Prinzessin Karl von Hessen, neben dem König Kronprinzessin von Griechenland und Prinz Friedrich Karl von Hessen. Nach aufgehobener Tafel fuhr der Kaiser, nachdem er seine Mutter noch kurz besucht hatte, um 3 1/2 Uhr mit Herrn v. Kessel nach Homburg zurück, 20 Minuten später fuhr König Eduard mit der Kronprinzessin von Griechenland und seinem Gefolge ebenfalls nach Homburg, um dem Kaiser einen Gegenbesuch abzustatten.

* Cronberg, 26. Febr. Der König von England ist vor seinem Besuche bei dem Kaiser in Homburg kurz vor 6 Uhr hierher zurückgekehrt. Professor Neubers reiste nach Berlin zurück. An der Abendstafel zu 11 Gedecken nahm der König mit Gefolge und der Hofstaat der Kaiserin Friedrich theil. Heute wird König Eduard in Homburg beim Kaiser frühstücken.

* Berlin, 25. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet: Reichskanzler Graf Bülow empfing heute den Landeshauptmann der Rheinprovinz Gebeinrath Klein, den Geh. Kommerzienrath Luag-Oberhausen und den Professor Rieber-Düsseldorf, die ihm über die geplante Industrie-Ausstellung der Rheinprovinz und Westfalens eingehend Vortrag hielten. Mit der Ausstellung soll eine deutsch-nationale Kunst- und kunsthistorische Ausstellung verbunden werden. — Der König von Württemberg verließ, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch das Großkreuz des Friedrichsordens. Das Blatt bringt die Auszeichnung mit dem Geburtstag des Königs und dem Ablauf des ersten Vierteljahrhunderts der Reichsbank in Verbindung, die in Württemberg ziemlich zahlreiche Zweiganstalten besitzt.

* Berlin, 26. Febr. Der „Vokalanzeiger“ meldet aus Rom: Der Millionär Tagiuri in Livorno verbrannte 200 000 Lire in italienischen Eisenbahn-Obligationen und erhängte sich dann.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Aus Lille wird gemeldet, daß die außerordentliche Kälte unter der dortigen Garnison Opfer forderte. Dies

„Bitte, Herr Kollege, nehmen Sie Platz und seien Sie mir herzlich willkommen,“ unterbrach ihn der Berliner Detektiv, auf das Sopha deutend.

Birken trat einen Schritt zurück.

„Ich verstehe Ihre fordbiale Begrüßung nicht,“ erwiderte er kalt, „hoffe auch, daß unsere Unterredung nicht lange dauern wird. Der Tannenwirth sagte mir, daß Sie die — Redheit gehabt, fremde Personen, die ich seiner Fürsorge anvertraut hatte, auf Reisen zu schicken und gewaltsam oder durch List fortzubringen. Ich verlange darüber Aufklärung und Genugthuung von Ihnen.“

„Die Ihnen werden soll, Herr Birken,“ erwiderte Hermann sehr artig. „Dazu aber können wir's uns ebenso gut bequem machen.“

„Gut,“ sagte Birken, sich einen Stuhl heranziehend, kurz und schroff. „Jetzt, bitte, reden Sie, mein Herr!“

„Ich dachte, daß wir vor allen Dingen die Maske abwürfen,“ begann Hermann, sich ihm gegenüber niederlassend, „ich bin der Detektiv der Berliner Kriminal-Polizei und in Sachen des Eisenbahnmordes von Herrn Wiedekind, dem Großvater des Ermordeten, engagirt worden.“

(Fortsetzung folgt.)

dürfte zum Theil dem Umstande zuzuschreiben sein, daß dort viele Südfrenzen dienen. In Nizza, wo hauptsächlich Soldaten aus dem Osten stehen, wurde das Exerziren eingestellt, weil das Thermometer 8 Grad unter Null wies; aber in Lille sagt man die Dinge anders auf. Zwei junge Jäger, die von 11 Uhr Abends bis 1 Uhr Morgens an der Porte de Valenciennes stehen sollten und auch standen, wurden um 1 Uhr nicht abgelöst. Um 2 Uhr endlich ließ einer der Wachstehenden, halb erfroren, das Alarmsignal spielen, aber Niemand kam. Erst um 3 Uhr trat der Ersatz an, aber nun war der eine der beiden Jäger, Maene, in einem so traurigen Zustande, daß er nach dem Hospitale geschafft werden mußte. Er ist gelähmt und mit Erblindung bedroht. Die anderen Soldaten des Postens hatten sich nach einer nahen Schänke verzogen und über dem erwärmenden Trinken die Zeit verpaßt.

England.

* London, 26. Febr. [Unterhaus.] Bartlett fragt die Regierung bezügl. des russisch-chinesischen Abkommens betr. die Mandchurei. Cramborne erwidert, die Regierung habe keine amtliche Kenntniß von den Bestimmungen des erwähnten Abkommens. Aus Informationen, welche sie besitze, gehe hervor, daß die meisten Bestimmungen des Abkommens provisorischen Charakter hätten. Doch seien darüber auch dem englischen Botschafter in Petersburg seitens der russischen Regierung mündliche Zusicherungen gemacht worden. In der Fortsetzung der Aredeldebate bringt Lambert einen Antrag ein, der die Veröffentlichung der Verhandlungen der wegen der Uebergabe von Truppen in Südafrika eingeleiteten Untersuchungsgerichte verlangt. Unterstaatssekretär des Krieges Brodrick sagt: Zweifellos habe das Land

mit großem Bedauern die Uebergabe größerer Truppenteile wahrgenommen. Es seien wegen 20 verschiedenen Operationen 99 gerichtliche Untersuchungen vorgenommen worden. 10 Offiziere seien entlassen oder pensionirt worden. In anderen Fällen seien ebenfalls die Schuldigen bestraft worden. Indessen zweifle er, ob eine Veröffentlichung der Verhandlungen militärisch vorthellhaft wäre. Jedenfalls müsse man aber warten, bis der Krieg dem Wesen nach beendet ist. (Ironisches Gelächter bei den Fren.) Kein Offizier, welchen Dienstgrad er auch bekleide, werde, wenn er schuldig ist, nach der Rückkehr wieder eingestellt werden, es müßten denn direkte Empfehlungen Richteners oder Roberts' vorliegen. Andererseits werde aber auch eine prompte Belohnung der Verdienste erfolgen; die gewonnenen Erfahrungen sollen zu großen Reformen benützt werden. Nach weiterer Debatte zieht Lambert seinen Antrag zurück.

Spanien.

* Madrid, 25. Febr. Einer Depesche aus Oporto zufolge dauern dort die antiklerikalen Kundgebungen fort. Die Polizei zerstreute verschiedene Gruppen der Manifestanten und nahm vier Verhaftungen vor.

Malaga, 25. Febr. Im hiesigen Hafen wurde gestern der Leichnam eines der Opfer der „Gneisenau“-Katastrophe angetrieben.

Italien.

* Rom, 25. Febr. Der Papst empfing den preussischen Gesandten des päpstlichen Stuhles, v. Notenan, welcher ihn zum Jahrestage seiner Krönung beglückwünschte.

Serbien.

— Zu der Geschichte von der fälschlich gemeldeten Geburt eines königlichen Sohnes wird der „Neuen Freien Presse“ des Näheren aus Belgrad berichtet: Vor einigen Tagen wurde

von Neusatz aus das Gerücht verbreitet, daß Königin Draga bereits entbunden worden sei, daß jedoch ihre Niederkunft verheimlicht werde. König Alexander, den diese im Auslande verbreiteten Gerüchte, von denen man auch in Belgrad sofort erfuhr, ein wenig ärgerten, hat nun diese auf eine eigene Art widerlegt. Vorgestern, am 21. ds. Mts., Nachmittags, erschien König Alexander mit der Königin am Arm ganz unerwartet zu Fuß auf der Straße und unternahm mit ihr einen längeren Spaziergang, indem er bis zum Offizierskasino ging und dann zu Fuß einigen Verwandten der Königin Draga Besuche abstattete. Das Belgrader Publikum, welches das Königspaar in freundlicher und sympathischer Weise begrüßte, hatte hierbei Gelegenheit, sich vom Wohlfinden der Königin und deren vortrefflichem Aussehen persönlich zu überzeugen.

Rumänien.

* Bukarest, 26. Febr. Die Kammer lehnte das Vertrauen für die Finanzpolitik der Regierung mit 75 gegen 74 Stimmen nach stürmischer Sitzung ab.

Die Unruhen in China.

* Berlin, 25. Febr. Graf Waldersee telegraphirt aus Peking: Die Kolonne Hoffmeister trat den Rückmarsch von Kwangtschang nach Paoatingfu an. Die Verluste der Chinesen, die bei Kwangtschang in guter Ordnung angriffen, sind erheblich größer als gemeldet, über 300 Tode.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

* Pretoria, 26. Febr. General Botha mit 2000 Mann ist dem verfolgenden General French in der Richtung auf Komatipoort entkommen.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amfliche Bekanntmachungen.

Die Vertilgung von der Fischerei schädlichen Thieren betr.

Aus den im Staatsbudget vorgesehenen Mitteln können auch im laufenden Jahre Prämien für die innerhalb des Landes erfolgte Vertilgung von Fischottern und Fischreihern bewilligt werden. Die Prämie für einen erlegten Fischotter beträgt 5 Mk., diejenige für einen Fischreier 1,50 Mk.

Wer auf Auszahlung der Prämie Anspruch erhebt, hat von dem erlegten Fischotter die Schnauze, von dem erlegten Fischreier die beiden Ständer an den Vorstand des Badischen Fischereivereins in Freiburg i. Br. frankirt (einschließlich des Bestellgeldes) einzusenden.

Der Sendung muß eine Bescheinigung des Bürgermeistersamtes des Wohnortes des Erlegers beigegeben sein, welcher zu entnehmen ist:

- a. daß der Prämienbewerber zur Erlegung des Thieres berechtigt war, auch selbst der Erleger des Thieres ist;
- b. daß letzteres der bescheinigenden Stelle vorgelegen hat;
- c. an welchem Tage und an welchem Orte nach Angabe des Erlegers die Erlegung stattgefunden hat.

Die Einfindung der Belegstücke soll längstens binnen acht Tagen nach erfolgter Erlegung geschehen.

Karlsruhe den 2. Februar 1901.

Großherzogliches Ministerium des Innern:
Schenkell.

Die Aufnahme von Pfründnerinnen in das Philipp-Großholz-Lehnhard-Pfründnerhaus zu Wiesenthal betr.

Nr. 10,496. In dem neu errichteten Pfründnerhaus der Philipp-Großholz-Lehnhard-Stiftung in Wiesenthal, Bezirks Bruchsal, sind noch einige Freistellen zu vergeben.

Für die Aufnahme gelten nachstehende Bestimmungen:

- I. Genußberechtigt sind arme, dienstunfähig gewordene weibliche Dienstboten christlichen Bekenntnisses, welche
 - 1. aus dem vormaligen Mittelrheinkreis gebürtig sind,
 - 2. das 55. Lebensjahr erreicht oder für den Fall, daß ihre Dienstunfähigkeit früher eingetreten sein sollte, zum mindesten das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben und
 - 3. sich über Sittlichkeit, Ehrlichkeit, Fleiß, einfaches Wesen und Eingezogenheit durch von den betreffenden Bürgermeistersämtern bestätigte Zeugnisse ihrer Dienstherren ausweisen.
- II. In Ermangelung aufnahmefähiger Dienstboten können auch Tagelöhnerinnen, Wäscherinnen, Näherinnen und Büglerinnen unter den gleichen — I. Ziffer 1, 2, 3 — Voraussetzungen aufgenommen werden.
- III. Den Pfründnerinnen werden in der Anstalt Wohnung, Kost, Heizung, Licht, Wäsche, Arzt und Arznei gewährt; für Kleidung und Leibwäsche haben dagegen dieselben aus eigenen Mitteln Sorge zu tragen. Jede Pfründnerin hat demzufolge beim Eintritt in die Anstalt mindestens zwei vollständige Anzüge, zwei Paar Schuhe, sechs Paar Strümpfe, sechs Hemden und zwölf Taschentücher mitzubringen und

während des Aufenthalts in der Anstalt für Beschaffung dieser Gegenstände Sorge zu tragen.

IV. Sämtliche im Haushalt, wie in Bewirthschaftung des Anstaltsgartens erforderlichen Arbeiten sollen nach Bestimmung der Stifterin von den Pfründnerinnen verrichtet werden. Für Arbeitsleistungen für Dritte, soweit solche die Anstaltsarbeiten zulassen, sollen die Pfründnerinnen je nach Umständen den Arbeitsverdienst theilweise oder auch vollständig erhalten.

V. Soweit die Anstalt für weitere Aufnahmen Raum gewährt, können auch nicht genußberechtigte demittelte Personen obengenannter Kategorie gegen entsprechende Vergütung unter der Bedingung Aufnahme finden, daß sie sich der Hausordnung unterwerfen.

Etwaige derartige Gesuche sind durch Vermittelung der Gr. Bezirksämter hierher vorzulegen.

VI. Genußberechtigte Personen (I., 1, 2, 3 und II.), welche in die Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, haben ihre Aufnahmegesuche unter Anschluß eines Geburtsbuchauszuges, eines ärztlichen Zeugnisses über Körperbeschaffenheit und Arbeitsfähigkeit, eines gemeinde-räthlichen Zeugnisses über die persönlichen, Familien- und Vermögensverhältnisse, eines Leumundzeugnisses und endlich der unter I. Ziffer 3 bezeichneten Dienst- bzw. Arbeitszeugnisse binnen 4 Wochen durch Vermittelung des Armenraths ihres Wohn- oder Aufenthaltsortes bei dem vorgesezten Bezirksamte einzureichen.

Karlsruhe den 18. Februar 1901.

Großherzoglicher Verwaltungshof:
Engelhorn. Großh.

Den Gemeindevoranschlag für 1901 betreffend.

Die Schlussberatung über den Entwurf des Gemeindevoranschlags für das Jahr 1901 findet am

Dienstag den 5. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause statt.

Zur Mitwirkung werden auch diejenigen eingeladen, welche mit einem Steuerkapital von mindestens 50,000 Mark gemeindesteuerpflichtig sind. Diesen Steuerpflichtigen steht es frei, ihre Einwendungen bei der Beratung vorzutragen oder schriftlich abzugeben.

Durlach den 23. Februar 1901.

Der Gemeinderath:

Dr. Reichardt.

Franz.

Druckarbeit-Vergebung.

Der Druck des diesjährigen Gemeindevoranschlags mit etwa 40 Druckseiten, lieferbar in 10 Tagen nach Bestellung in 150 Exemplaren, ist zu vergeben.

Angebote, auf die Druckseite berechnet, sind bis längstens

Donnerstag, 28. d. Mts., Abends 6 Uhr,

hierher einzureichen.

Durlach den 21. Februar 1901.

Der Gemeinderath:

Dr. Reichardt.

Franz.

Zur Warnung!

Es kommt öfters vor, daß gebrannte Gerste oder geröstetes Malz — die offen ausgewogen zum Verkauf kommen — für Kathreiner's Malzkaffee oder für „gerade so gut wie Kathreiner“ ausgegeben werden. Solche Behauptungen sind falsch! Der patentirte Kathreiner Malzkaffee besitzt in Folge seiner eigenartigen Herstellungsweise ein feines Bohnenkaffee-Aroma und hohen Wohlgeschmack, Eigenschaften, die jeder anderen Waare fehlen. Der „Kathreiner“ kommt nur in plombirten Packeten mit Bild des Prälaten Kneipp als Schutzmarke zum Verkauf.

Durlach.
Handelsregister A.
Eingetragen zu Andreas Hund,
Berghausen: Firma erloschen.
Großh. Amtsgericht.

**Evang. Arbeiter- und
Handwerkerverein.**
Donnerstag den 28. Febr.,
Abends 8 Uhr:
Mitgliederversammlung
im „Gasthof zur Karlsburg“.
Tagesordnung:
1. Geschäftliches.
2. Vortrag von Herrn Stadtvicar
Gröhle: „Deutschlands Stellung
im Burenkrieg“.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

1. Fußballklub Durlach.
Unsere **Tanzstunde** findet nunmehr
Montags und Donnerstags
im „Hotel Karlsburg“ statt.
Falls sich noch einige Damen an-
melden wollen, so kann dies am
Donnerstag den 28. Febr. in der
Tanzstunde geschehen.

Ferner findet **Samstag den
2. März**
Monatsversammlung
im Lokal (Darmstädter Hof) statt.
Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.
Ich zeige meinen werthen Kunden
an, daß ich von heute an bei meinem
Tochtermann, Fris Nieth, im Hause
des Herrn Jakob Semmler,
Maurermeister, Lammstraße 2,
wohne. **Karl Ammann,**
Schuhmacher und Leichenmann.

Haushälterin-Gesuch.
Älteres Mädchen, das einer gut
bürgerlichen Küche selbstständig vor-
stehen kann und etwas Hausarbeit
übernimmt, nach auswärts gesucht.
Eintritt kann sofort erfolgen. Hoher
Lohn zugesichert. Näheres bei der
Expedition dieses Blattes.

Eine **Frau** empfiehlt sich im
Waschen und Putzen
Jägerstraße 3, 3. Stock.

Eine Frau
wird zu Kindern gesucht. Zu er-
fragen bei der Expedition d. Bl.

Monats-Stelle.
Pünktliche Frau ohne kl. Kinder
oder Mädchen, das auch waschen
kann, gesucht Ecke der Karlsruher
Allee & Auerstraße 1, 3. St., rechts.

Wohnung von 2 Zimmern,
Werkstätte nebst
Keller sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres bei
Albert Scherr,
Karlsruher Allee 7, im Laden.
Dasselbst können auch noch einige
Arbeiter Kost bekommen.

Eine schöne Wohnung
mit 5 Zimmern nebst Küche und
Zubehör ist zu vermieten bei
Chr. Pichtenfels,
Fabrikmühle, Gröbtingen.

Leipheimer & Mende,
Kaiserstr. 169, **Karlsruhe,** Telephon 214,
empfehlen
Konfirmanden-Stoffe

für
Mädchen:
Schwarze, glatte und gemusterte Stoffe,
alle Arten weiss und crème Stoffe,
schwarze Confectionsstoffe für Jacken, Capes etc.
Gute Kleiderstoffe von 80 S an.

für
Knaben:
Tuche und faconnirte Buckskins,
schwarze und dunkelblaue Cheviots
in allen Qualitäten und Preislagen.
Cheviots von 3 M an.

☛ **Muster auf Wunsch frei in's Haus.** ☚

Landwirthschaftl. Bezirksverein Durlach.
Einladung.

Am **Sonntag den 3. März l. J.,** Nachmittags halb
3 Uhr beginnend, findet im Gasthause zum „grünen Hof“ in
Söllingen landwirthschaftliche Besprechung über „die Rechtsregeln
des Viehhandels nach dem bürgerlichen Gesetzbuch“ statt, wozu Herr
Rechtsanwalt Neukum in Durlach den einleitenden Vortrag halten wird.
Wir laden zu dieser Besprechung nicht nur die Mitglieder des
Vereins, sondern auch die sonstigen Freunde der Landwirthschaft höf-
lichst ein.

Durlach den 25. Februar 1901.
Die **Direktion:**
Turban.

Gesangbücher!

Für Schulgebrauch **Mk. 1.20**
Mit Goldschnitt von „ 1.70 an.
Kleine Ausgabe „ 4.50

☛ **Wiederverkäufer Rabatt.** ☚

Karl Walz, Durlach
— am Markt. —

Prachtvolle
holl. Angelshellfische, Cablian, Zander,
frischgew. La. Stockfische,
diverses Geflügel, prima Wildenten
empfiehlt fortwährend

Oskar Gorenflo.

Achtung!

Unterzeichneter empfiehlt sich im
Aufstauen und Reparieren von
Gas- und Wasserleitungen bei
prompter Bedienung und billiger
Berechnung.

Achtungsvoll

Primus Belser, Installateur,
Pfinzstraße 33,
früher Cichorienfabrik.

Eine Wohnung im 1. Stock, be-
stehend aus 1 Zimmer mit Alkov,
Küche, Keller und Speicher, ist auf
1. Juli zu vermieten. Näheres
Pfinzstraße 67.

Wohnung von 2 Zimmern,
Küche und Zu-
behör auf 1. April zu vermieten.
Näheres

Hauptstraße 70, 2. St.

Eine schöne Wohnung
mit 3 großen Zimmern mit Glas-
abschluss ist sofort oder später zu
vermieten. Zu erfragen
Ettlingerstraße 21.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern ist sofort oder auf
1. April zu vermieten. Näheres
Friedrichstraße 7, im Laden.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt
theilen wir Ver-
wandten, Freunden
und Bekannten mit,
daß unser lieber
Gatte, Sohn, Bruder,
Schwiegersohn und
Schwager

Friedrich Meier,
Zimmermann,

heute Vormittag 10 Uhr nach
langem schweren Leiden im
Alter von 26 Jahren sanft
entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten:

Die tieftrauernde Gattin:
Frau **Marie Meier**, geb. Lerch.
Familie Meier, Familie Lerch.

Durlach, 26. Febr. 1901.

Die Beerdigung findet Don-
nerstag Nachmittag 3 Uhr statt.
Sollte Jemand beim An-
sagen vergessen worden sein, so
diene dies als Einladung.

Ein möblirtes Zimmer

gegenüber dem Schloßgarten ist so-
fort oder später zu vermieten

Ettlingerstraße 21.

Ein gut möblirtes **Parterre-**
Zimmer ist an einen anständigen
Herrn auf 1. März zu vermieten
Weingarterstraße 16.

Eine freundliche Wohnung, be-
stehend aus 2 Zimmern, Küche und
allem Zugehör, sofort oder auf 1. April
zu vermieten **Gröbingerstraße 7.**

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

22. Febr.: **Albert Jakob**, Vat. Johann
Georg Buchmann, Fabrik-
arbeiter.

22. „ **Wilhelm Ludwig**, Vat. Georg
Hach, Schreiner.

Gestorben:

21. Febr.: **Otto Julius**, B. Otto Woller,
Lackirer, 2 Tage alt.

24. „ **Katharina** geb. Lieb, Wittwe
des Jakob Friedrich Pfele,
Waldhüter, 92 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupis, Durlach.